Nr. 200 XXVIII. Jahrgang — Freitag, 13. August 1920

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundzeile, 32 mm breit, M. 2.–, für das Ausland M. 10.–. Reklamezeile, 81 mm breit, M. 6.–, mit Platzvorschrift M. 7.–, für das Ausland M. 20.–. Bei Ziffern- oder Kunstsatz 10 v. H. Preiserhöhung. Briefgebühr für Buchstabenanzeigen 20 Pf. Preisermäßigung laut Tarif. Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus durch Boten monatlich M. 5.75, vierteljährlich M. 17.25. Postbezug in Deutschland: Monatlich M. 5.25 ohne Zustellgebühr. Postbezug im Ausland laut Eintragung in den Postlisten. Kreuzbandsendungen im Inlande wöchentlich M. 2.20, nach dem Auslande wöchentlich M. 4.50. Einzelnummer 30 Pf.

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-A., Ferdinandstraße 4. • Fernsprechnummern: 13528, 13638, 13897 und 17109. • Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060

Nichtverlangte Einsendungen (ohne Rückporto) werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Hardings Friedensprogramm

Von unserm S-Korrespondenten

New-York, Ende Juli

Die Vereinigten Staaten werden voraussichtlich nächsten März formell Frieden mit Deutschland schließen. Senator Harding erklärte gestern in seiner Programmrede, er werde einen Friedensbeschluß des Kongresses sofort unterzeichnen. Da Harding sehr wahrscheinlich zum Präsidenten gewählt werden wird, der jetzige Kongreß bereits eine Friedensresolution angenommen hatte, die leider von Wilson votiert wurde, und der nächste Kongreß höchstwahrscheinlich die gleiche Resolution wieder annehmen wird, so dürfte es kurz nach Hardings Einführung in sein Amt Frieden werden. Hardings Inauguration findet am 4. März nächsten Jahres statt. Der neue Präsident wird dann sofort den Kongreß zu einer Sondersitzung einberufen, denn der im November zu wählende Kongreß würde erst im Dezember 1921 zu seiner regulären Sitzung sich versammeln.

Harding ist in seiner gestrigen Rede schärfer gegen den Völkerbund aufgetreten, als man ihm zugetraut hatte. Er verurteilte den Schandfrieden von Versailles sehr scharf, wenn man in Betracht zieht, daß ein Präsidentschaftskandidat sich diplomatisch ausdrücken muß. Harding betonte auch Amerikas Freundschaft und Mitgefühl für andre Völker, das russische eingeschlossen. Senator Harding verspricht ferner, gleich nach seinem Amtsantritt sich mit allen Völkern der Erde behufs Schaffung eines „Einverständnisses" zur Vermeidung von Kriegen in Verbindung zu setzen, mit andern Worten, den Anstoß zu einem Weltfriedensbunde zu geben, der mit der in Versailles gegründeten G. m. b. H. für Länderraub nichts gemein hat. Harding nimmt also den Knoxschen Friedensplan auf, nähert sich bedeutend den „radikalen" Völkerbundgegnern Johnson und Borah und kehrt dem kleinen Häuflein republikanischer Brittenfreunde, wie Expräsident Taft und Hoover, ostentativ den Rücken.

Die amerikanische Auffassung geht dahin, daß der Völkerbund von Paris tot ist. Als bester Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung wird die Tatsache angesehen, daß „gegenwärtig ungefähr 33 Kriege im Gange" sind. Der Völkerbund konnte diese Kriege nicht verhüten, folglich taugt er entschieden nichts. Harding wird also versuchen, an Stelle des Völkerbundes etwas andres zu setzen. Wahrscheinlich also ein Weltschiedsgericht im Haag, das ein internationales Völkerrecht aufstellt und internationale Streitfragen entscheidet, ferner Abrüstung. Harding erklärt sich für eine erhebliche Herabsetzung unsrer Armeestärke. Wir haben zwar zur Zeit eine Armee von 300 000 Mann auf dem Papier, aber sie reduziert sich eigentlich von selbst, da die Amerikaner in Friedenszeiten nicht dienen wollen. Die abenteuerlustigen Farmerjungen, die die Welt sehen wollen und sich daher anwerben lassen, machen allein keine Armee.

Was wird nun, wenn Harding den „Frieden durch Kongreßbeschluß" unterzeichnet? Pierpont Morgans Blatt behauptet, es müßten vorher Friedensverhandlungen mit Deutschland gepflogen werden. Der ganze Versailler Vertrag würde dann wieder aufgerollt, der ganze Versailler Kohl müßte noch einmal durchgekaut werden. Und das sei doch unmöglich, sagt die „Post". Doch Harding wird das Friedenskind schon schaukeln. Wir sind ja in Versailles leer ausgegangen. Die einzige materielle Frage von Bedeutung ist die Bestimmung über die Legalisierung der völkerrechtswidrigen Einziehung feindlichen Eigentums. Und diese Frage wird bald keine materielle mehr sein, denn die Diebesbande, die in der „Verwaltung" feindlichen Eigentums sitzt, hat die Hälfte schon gestohlen und gibt sich die größte Mühe, die andre Hälfte auch noch zu stehlen. Diese Legalisierung der Palmerschen Raubpolitik ist übrigens in der Knoxschen Friedensresolution vorgesehen.

Der Sonderfrieden, den Harding mit Deutschland schließen wird, mag den Herren Briten und Franzosen sehr unangenehm sein, aber wenn es ihnen nicht gefällt, können sie den Amerikanern ja die 10 Milliarden Dollar, die sie ihnen vorgestreckt haben, zurückgeben. — Harding wird sogar, glaube ich, die russische Sowjetregierung anerkennen. Er spricht allerdings in seiner gestrigen Rede von der anarchistischen Gefahr, aber er betont zugleich, daß man falsche Theorien nicht mit Unterdrückung aus der Welt schaffen kann und daß Preß- und Redefreiheit die beste Medizin für Unzufriedenheit bei den Volksmassen ist. Harding scheint zu der Ansicht gekommen zu sein, daß der Sowjetgedanke sich von selbst auf ein harmloses Maß reduzieren wird, wenn nur die Außenseiter den Russen in Ruhe lassen wollten. Jedenfalls scheint hier die öffentliche Meinung in dem Kriege der Russen gegen die Polen ganz auf seiten der Russen zu stehen, trotz der die Tatsachen fälschenden britischen Propaganda. Aber die verfehlt ihre Wirkung. Ueberall kann man's hören und lesen: „Den Polen ist recht geschehen, denn warum haben sie angefangen." Oder: „Die Popolski haben ihre Hiebe reichlich verdient und schade um jeden, der vorbei ginge." Selbst ententefreundliche Zeitungen geben zu, daß die angedrohte Hilfe, die die Alliierten den Polen gewähren wollen, ein Bluff ist.

In den New-Yorker Hoch- und Mittelschulen wird nach den Sommerferien der deutsche Unterricht, der der Kriegshysterie zum Opfer gefallen war, wieder eingeführt werden. Die Bibel zerreißen. Die Ketten, in die alterschwache Imperialisten einer vergangenen Zeit die Völker der Erde zu schmieden versuchten, sind schon zerbrochen. Es kommt eine neue Zeit.

Beendigung des Telephonstreiks in Wien

* Wien, 12. August. Nachdem die Regierung die Forderungen der Gewerkschaften der Telephon- und Telegraphenarbeiter im wesentlichen angenommen und versprochen hat, sich für die Genehmigung der noch nicht bewilligten Forderungen bei der Nationalversammlung einzusetzen, ist der Telephonbetrieb in Oesterreich wiederaufgenommen worden.

Polnische Gefühlsausbrüche

Die kriegerischen Operationen um Warschau entwickeln sich langsamer als man vor einigen Tagen dachte, aber unaufhaltsam. Warschaus Fall läßt etwas auf sich warten, muß aber unweigerlich in allernächster Zeit eintreten, nachdem der Aufmarsch nun um die polnische Hauptstadt so gut wie beendigt ist. Nach den „Times" meldet ein Moskauer Funkspruch, daß die Rote Armee auf allen von Norden und Osten nach Warschau führenden Straßen die Verbindung aufgenommen hat und daß der beabsichtigte große Erfolg durch einen allgemeinen Angriff auf die Festungswerke bald erzielt sein wird. Nach andern Meldungen streift die bolschewistische Kavallerie bereits die Vorstadt Praga. Die Durchbrechung der Eisenbahnlinie Danzig—Warschau als der wichtigsten Zufuhrstraße Polens, bedeutet eine ernste Verschärfung der Situation.

In den polnischen Gemütern im In- und Ausland hat die verzweifelte Lage der jungen Republik eine verbitterte Stimmung erzeugt, die sich nun in Anklagen gegen alle Welt, gegen die eigenen Verbündeten, namentlich aber gegen Sowjet-Rußland und Deutschland Luft macht. Wir geben hier einige dieser Gefühlsausbrüche wieder:

☞ **Paris, 12. August. (Eig. Drahtbericht.) Der polnische Gesandte in Paris, Fürst Radziwill, hat einem Redakteur des „Gaulois" folgende widersinnigen Ausführungen gemacht: Der deutsche Einfluß, der in Mitteleuropa sein unheilvolles Werk fortsetzt, hat die Schwierigkeiten verschärft, und zwar nicht weniger für die Tschecho-Slowakei und Rumänien als auch für Polen. Wir stecken überall in den Händen der Preußen. Die Preußen haben die Bolschewisten bewaffnet, und diese streuen Gold aus für die Propaganda gegen Polen. Es handelt sich um nichts andres als um die Arbeit gegen den Frieden von Versailles. Der unverschämte Ton der deutschen Presse und auch hoher Persönlichkeiten ist ein Beweis für die geheimen Hoffnungen Deutschlands.**

☞ **Warschau, 12. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Rat der Nationalverteidigung hat einen Aufruf an alle Völker der Welt erlassen, in dem es u. a. heißt: Die Sowjetregierung hat den ihr von Polen angebotenen Waffenstillstand abgelehnt. Indem sie Ausflüchte machte, Telegramme nach ihrem Belieben sandte, der polnischen Delegation aber eine Verständigung mit ihrer Regierung verweigerte, verzögerte die Sowjetregierung absichtlich die Unterhandlungen, um sie schließlich ganz unmöglich zu machen.**

In dem schwersten Augenblick eines Entscheidungskampfes wendet sich das polnische Volk heute an alle Völker der Welt, um ihnen zu sagen, daß Polen um seine Existenz ringt und das Banner der Freiheit und des Fortschritts vor sich her trägt. Fiele Polen heute, so wäre daran die Gleichgültigkeit der Welt schuld, die sich demokratisch und liberal nennt, der Welt, die sich auf den Grundsatz der Freiheit des Menschen, der Freiheit des Bürgers und der Freiheit der Völker beruft. Ein Sieg des Bolschewismus an den Ufern der Weichsel bedrohe ganz Westeuropa. Es ist nicht nur unser Schicksal, daß sich heute an den Ufern der Weichsel entscheidet.

Niemand, wer dies liest, wird sich eines Lächelns erwehren können über das, geradezu gesagt, naive, kindliche Gebaren der polnischen „Staatsmänner". Es geht überall fest, daß Polen sein jetziges Unglück leichtfertig selbst heraufbeschworen hat, daß es aus Machtgier und Länderhunger ohne Not den Krieg mit Rußland begann und so ganz Europa einer noch nicht abgewendeten ungeheuren Gefahr ausgesetzt hat. Selbst die Verfechter der polnischen Sache im Hohen Rat der Alliierten und auch Lloyd George im englischen Unterhaus, konnten diese Tatsache nicht leugnen. Die Polen aber, statt die Schuld in sich selbst zu suchen, klagen ihre Nachbarn an und versuchen, sich selbst als die lämmerweiße Unschuld, die grundlos angegriffenen „Bannerträger des Fortschritts" darzustellen. Das ist schon mehr als politische Unvernunft und Einsichtslosigkeit, das ist unverfrorene Dreistigkeit.

Die Flucht aus Warschau

Das Umfassungsmanöver im Norden und Süden gegen Warschau soll, wie berichtet wird, sich mit überraschender Schnelligkeit entwickeln. Im übrigen sind die Polen auf Soldau zurückgegangen. Die Not der Warschauer Bevölkerung ist auf ihrem Höhepunkt angelangt und, wie die „Deutsche Allg. Ztg." berichtet, der Wucher ebenfalls. Die Lebensmittel wurden restlos beschlagnahmt. Die Eisenbahnfahrkarten sind in den Händen von Schiebern, die sich für eine Fahrkarte Warschau—Danzig bis 4000 M. zahlen lassen. Die auf Warschau marschierenden Roten Truppen sind gegenüber den polnischen Verteidigungsstreitkräften angeblich in fünffacher Uebermacht. — Die Ausländer haben Warschau zum größten Teil schon verlassen. Soweit sie es noch nicht getan haben, werden sie, wie die folgende Meldung zeigt, zur schleunigsten Abreise aufgefordert: Das Wolff-Bureau meldet z. B. aus Amsterdam: Nach einer Warschauer Meldung hat die amerikanische Gesandtschaft alle amerikanischen Bürger, die nicht aus dringenden Gründen zum Bleiben gezwungen sind, angewiesen, Warschau in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch zu verlassen.

Die Wirkung der Auswanderung aus Warschau macht sich in den naheliegenden Hafenstädten bereits bemerkbar. So wird aus Kopenhagen gemeldet: Auf einem dänischen Dampfer trafen am Mittwoch aus Danzig gegen 200 polnische Flüchtlinge hier ein, die Polen verlassen hatten aus Furcht, daß die Bolschewisten den polnischen Korridor sperren. Sie befinden sich sämtlich in trauriger Verfassung. Eine Anzahl der Flüchtlinge wird mit dem dänischen Auswandererdampfer „United States" die Reise nach Amerika fortsetzen.

Unaufhaltsam vorwärts

⊕ **Genf, 12. August. (Eig. Drahtbericht.) Der „Temps" meldet am Mittwoch aus Warschau: Makow südwestlich von Ostrolenka ist von den Russen besetzt worden. Zwischen Pultusk und Ostrow sind die Russen in die polnischen Stellungen eingedrungen. Havas meldet aus Warschau: Die polnische Front zwischen Pultusk und Ostrow wird zurückgenommen. Bei Malkin haben die Russen von neuem den Bug überschritten und sich in Besitz der Bahnstation gesetzt.**

K. **Köln, 12. August. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Rotterd. Cour." aus Warschau von gestern abend haben die Russen die Nordfront zwischen Ziechanow und Wloclawsk durchbrochen. Russische Kavallerie streift vor Belsk.**

☞ **Wien, 12. August. (Eigener Drahtbericht.) Nach hier vorliegenden Meldungen haben die Russen Biala genommen und kämpfen um den Besitz von Wlodowa.**

*

Die Russen achten unsre Neutralität

B. **Berlin, 12. August. (Eig. Drahtbericht.) Infolge des Näherrückens der russischen Truppen an den polnischen Korridor und der dadurch verstärkten Gefahr eines Uebergreifens der militärischen Operationen auf das deutsche Nachbargebiet hat der Sowjetvertreter Herr Kopp gestern der Reichsregierung einen Beschluß des Rates der Volksbeauftragten in Moskau vorgelegt, wonach die deutsche Grenze für die Sowjettruppen unverletzlich bleibt und auch im Abwehrkampfe nicht überschritten werden darf.**

*

Das letzte Aufgebot

+ **Kattowitz, 12. August. (Eig. Drahtbericht.)** Von zuverlässiger Seite wird aus Krakau berichtet, daß sich in den letzten Wochen in Polen etwa 100 000 Freiwillige gemeldet haben. Der Automobilverkehr ist für die Zivilbevölkerung ganz verboten. Einzelne Frauenregimenter sind organisiert worden. Weiter wird berichtet, daß sich auch sehr viele Franzosen in Krakau befinden. Angeblich soll jeder Dritte Offizier und jeder sechste Mann ein Franzose sein.

*

Unterstützung durch Ungarn

☞ **Warschau, 12. August. (Eig. Drahtbericht.)** Die gegenwärtig in Warschau befindliche ungarische Delegation hat eine Reise nach Posen und Krakau angetreten, um sich wegen der Hilfeleistung Ungarns über die Lage in Polen zu informieren.

* **Basel, 12. August.** Wie polnische Blätter berichten, sind etwa 15 000 Mann ungarischer Truppen auf dem Wege nach Polen, um unmittelbar gegen die Rote Armee eingesetzt zu werden. Der polnische Staatspräsident hat dem ungarischen Reichsverweser Horthy aus Anlaß der Truppenhilfe bereits ein Danktelegramm geschickt.

*

Die Russen bestehen auf ihren Bedingungen

⊕ **Genf, 12. August. (Eig. Drahtbericht.) Der „Tempo" meldete am Mittwoch aus Warschau: Die polnische Kommission telegraphierte nach Warschau, daß die Russen ihre zuletzt mitgeteilten Bedingungen für die Einstellung der Feindseligkeiten nicht herabsetzen wollen; sie erwarteten die Zustimmung der polnischen Delegation bis Freitag mittag 12 Uhr.**

*

Wortlaut der russischen Friedensbedingungen

Die von Lloyd George im Unterhause bekanntgegebenen und von uns schon gestern im Auszug wiedergegebenen russischen Waffenstillstandsbedingungen für Polen haben laut „Daily Herald" folgenden Wortlaut:

Die polnische Armee darf in Zukunft kein höheres Jahreskontingent als 50 000 Mann haben. Der polnische Generalstab, sämtliche Offiziere und alle Verwaltungsbeamte dürfen zusammen höchstens 10 000 Mann stark sein. Die polnische Armee wird sofort nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes demobilisiert.

Alle Waffen und Munition, die für die Armee nicht erforderlich sind, werden an Sowjet-Rußland und die Ukraine ausgeliefert. Die Waffen- und Munitionsindustrie wird sofort stillgelegt. Weder Waffen noch Kriegsmaterial dürfen aus dem Auslande nach Polen eingeführt werden.

Die Eisenbahn Wolkowisk—Bialystok—Grojewo wird Rußland zum Zwecke des Handelsaustausches von und nach der Ostsee zur Verfügung gestellt.

Die Familien aller in diesem Kriege verwundeten oder gefallenen Soldaten erhalten vom Staate Land.

Gleichzeitig mit der Demobilisierung des polnischen Heeres ziehen sich die russischen und ukrainischen Truppen aus Polen zurück. Die polnische Armee zieht sich 50 Werst hinter die in der Note Lord Curzons vom 20. Juli bezeichnete Waffenstillstandslinie zurück.

Die endgültige Grenze des zukünftigen unabhängigen polnischen Staates wird ungefähr dieselbe sein, die in der gleichen Note festgesetzt worden ist, jedoch soll Polen besonders im Osten neues Gebiet erhalten, hauptsächlich in der Gegend von Bialystok und Cholm.

Dem „Telegraaf" zufolge sind die englischen Blätter in ihren Artikeln über die Rede Lloyd Georges optimistisch gestimmt. Sie nennen die russischen Friedensbedingungen zwar streng, halten sie aber für eine geeignete Grundlage, auf der ehrliche Friedensverhandlungen geführt werden können. Allgemein wird die Hoffnung ausgesprochen, daß eine Einigung zustande kommen möge und eine endgültige Regelung der europäischen Fragen an einem Konferenztisch, an dem die Alliierten, Rußland und die andern Staaten ihre Plätze haben.

Die kampflustigen Polen

+ **Oppeln, 12. August. (Eig. Drahtbericht.)** Die Polen beginnen immer mehr, mit Waffengewalt gegen die Deutschen vorzugehen. So wurden einzelne junge Leute, die am Dienstag abend, deutsche Wanderlieder singend, durch den Ort Wolfsdorf bei Oppeln zogen, von polnischer Seite heftig beschossen. Einer der Deutschen, der darauf flüchtete, wurde schwer verletzt.

Der Schutz der Neutralität

Es wäre eine völlige Verkennung unsrer Lage gewesen, wenn wir in den bolschewistischen Erfolgen schon für uns die Möglichkeit zu politischer Betätigung hätten sehen wollen. Unsre Neutralitätserklärung war das Gebahren, und es ist immerhin erfreulich, daß alle Parteien hier, wenn auch aus verschiedenen Erwägungen heraus, bedingungslos zugestimmt haben. Jede andre Politik würde Deutschland in Gefahren verwickeln, denen es nicht gewachsen ist. Aber nicht nur von unserm eigenen Standpunkte aus war diese Haltung eine Selbstverständlichkeit, sie entsprach auch dem internationalen Interesse. Das muß schon deshalb so scharf betont werden, weil sich die gehässigen Stimmen im Auslande mehren, die uns entweder geheime Abmachungen mit Sowjetrußland andichten oder aber über unsre Neutralität mit höhnischer Nichtachtung hinweggehen. Das ist besonders in Frankreich der Fall, wo man nur noch das eine Bestreben hat, Deutschland weiter zu demütigen und in die eigene politische Rechnung nach Gutdünken einzustellen.

In Rußland ist man, wenigstens wenn man die halb- und ganzamtlichen Auslassungen als richtig betrachten darf, mit unsrer Haltung völlig einverstanden. Die Sowjets haben den Krieg gegen Polen nur in der Abwehr aufgenommen. Sie sind die Angegriffenen und wollen jetzt Ruhe schaffen. Ob sie die Gelegenheit benutzen oder nicht, panslawistische Wünsche soweit als möglich zu erfüllen, ist dabei gleichgültig. Auch ihre Erfolge können nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie im Innern mit Not und Elend zu kämpfen haben. Ein so linksradikaler deutscher Politiker wie Alfons Goldschmidt, der eben jetzt nach mehrmonatigem Aufenthalt aus Moskau zurückgekehrt ist, hat aus seiner Enttäuschung gar kein Hehl gemacht. Rußland muß einen Krieg, der über seine ehemaligen Grenzen hinausführt, unter allen Umständen zu vermeiden suchen. Militärisch ist es schon aus Gründen der Technik gar nicht in der Lage, westeuropäischen Heeren entgegenzutreten. Wirken kann es nur durch die Idee, für die der mohammedanische Osten weit aufnahmefähiger ist als Deutschland oder ein andrer west- und mitteleuropäischer Staat. In Persien und Indien kann es England viel schärfer treffen, als wenn es sich einem kriegerischen Abenteuer westlich der Weichsel aussetzt. Die deutsche Neutralität sichert es deshalb zu Lande in beträchtlichem Maße, denn Flottentransporte sind auch für die Entente nicht ganz so leicht durchführbar, wie es nach der großsprecherischen Art der Boulevardblätter scheinen will. Gäbe aber Deutschland freiwillig oder gezwungen seine Neutralität auf, so müßten sich die bolschewistischen Heere ohne die Rückensicherung der Eisenbahnen und ohne ausreichenden Proviant von ihren Zentren entfernen.

Umgekehrt hätte die Entente eigentlich allen Anlaß, unsre Neutralität peinlich zu achten. Würde Deutschland zum Kriegsschauplatz, so hätte zwar Frankreich die Freude, unsre letzten Kräfte gebrochen zu sehen, aber die Stoßkraft des Bolschewismus würde unheimlich wachsen. Einmal würden weite Kreise bei uns, die immer noch trotz aller Erfahrungen mit diesen Ideen liebäugeln, ohne jeden Zweifel ihren Anschluß an Rußland finden, aber es würde eine Erfüllung des Friedensvertrages nicht mehr in Frage kommen. Und — das ist das wichtigste! — Frankreich und Italien würden in unmittelbare Berührung mit dem Bolschewismus geraten. Ganz ungefährlich ist das nicht. Das haben die Verhandlungen der Bergarbeiter in Genf bereits bewiesen. Ob die Sozialisten der Ententeländer stark genug sind, ihre Staaten zum Frieden zu zwingen, lassen wir ununtersucht. Aber in dem Augenblick, wo Deutschland Kriegsschauplatz wird, möchte die Möglichkeit für sie, es auf Kraftproben mit ihren Regierungen ankommen zu lassen, zumal dann der ganze Balkan, Oesterreich-Ungarn und vielleicht darüber hinaus auch Westeuropa in ein Chaos hineingezogen würde.

Die Deutsche Neutralität ist also das Gebene, und jeder von uns hat das dringende Interesse daran, sie gegen jede Verletzung mit aller Kraft zu schützen. Das war wohl auch der Grund, weshalb die sozialdemokratische Partei, die Unabhängigen und Kommunisten in einem gemeinsamen Aufruf ihre Anhänger aufforderten, sich für alle Fälle bereitzuhalten. In diesem Fall gehen die drei Parteien die Regierungspolitik unterstützt. Aber darüber hinaus hat dieses Vorgehen doch sehr ernste Bedenken. In keinem Falle dürfen die auswärtigen Angelegenheiten von einzelnen Parteien bestimmt oder auch nur beeinflußt werden, sie sind Sache des ganzen Volkes, das ja gerade nach sozialdemokratischer Anschauung in seiner Gesamtheit die Verantwortung für seine Geschicke trägt. Das ausführende Organ dieser Gesamtheit ist einzig und allein die Reichsregierung, ohne deren Willen und Zustimmung nichts geschehen darf, was die internationale Politik irgendwie erschweren kann. Man braucht ja nur an manche Vorkommnisse der nahen und fernen Vergangenheit zu erinnern, um zu beweisen, wie verhängnisvoll das Vorgehen selbst einzelner werden kann. Der Dummer-Jungen-Streich am 14. Juli vor der französischen Botschaft in Berlin hat uns genügend Aerger und Demütigungen eingebracht, und die alldeutschen Kundgebungen zu Beginn des Jahrhunderts oder gegen Frankreich in der Marokko-Krise haben oft genug Folgen gehabt, die wir noch heute schmerzhaft zu spüren haben. Es ist schon schlimm, daß die innere Politik heute unter dem Einfluß der Straße steht, die äußere darf unter keinen Umständen auch noch Objekt der Parteiagitation werden. Das war ja wohl auch der Sinn des gestern hier veröffentlichten Aufrufs des Gewerkschaftsbundes.

Dabei muß doch einmal ausgesprochen werden, daß die angebliche Neutralität unsrer Linksradikalen nicht einmal ehrlich ist. Da Rußland siegreich vordringt, bedarf es keiner Unterstützung durch uns. Halb- und Viertelbolschewisten können sich also begnügen damit, die Ereignisse im Osten wohlgefällig und schmunzelnd zu verzeichnen. Wie aber, wenn die polnische Offensive nicht zusammengebrochen wäre? Hätten dann nicht dieselben Kreise, heimlich oder öffentlich, alles getan, um die Sache der Sowjets zu fördern? Der „Vorwärts" fühlt das Zweideutige der Lage sehr gut und betont mit bewußter Deutlichkeit, daß seine Partei nicht mit Sowjetrußland sympathisiere. Nur ein Verteidigungskrieg sei zulässig, womit er schon Schranken zieht. Dagegen schrieb die „Freiheit" — und das soll man sich doch merken —: „Jeder Tag kann neue Verwicklungen bringen, und wir müssen uns darüber klar sein, wie stark die Gestaltung unsrer inneren Verhältnisse von den außenpolitischen Ereignissen abhängig ist. Der Krieg im Osten ist eine Phase in der Entwicklung der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19200813/1